Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 21. Dienstag, den 18. Februar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

18.	Februar	1570.	Wasserstand der Weichsel: 27 Fuß 11 Zoll.
„	„	1604.	Der Rath genehmigt, daß auf dem Rathhause Hochzeiten gegen eine Gebühr von 10 Thlr. gefeiert werden dürfen.
19.	„	1473.	Nicolaus Copernicus wird hier geboren.
„	„	1839.	Stiftung des Copernicus-Vereins.

Landtag.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die vor überfüllten Tribünen stattfand, wurde, außer dem Antrag der deutschen Fortschrittspartei noch ein zweiter Antrag in der deutschen Frage von Mitgliedern der Fraktionen Grabow und Bockum-Dolffs eingebracht. — Außer diesen Anträgen wurde noch ein dritter Antrag in der deutschen Frage von Albrecht (Schlochau) eingebracht: ferner der von v. Carlowitz, O. Michaelis und Strohn gestellte Antrag auf Anerkennung des Königreichs Italien. Der Minister des Auswärtigen brachte die Handelsverträge mit China und Japan, so wie den mit Hannover wegen des Stader Zolles abgeschlossenen ein.

Hierauf begann die kurhessische Debatte. Nur ein Amendement ist gestellt, eine von dem Abgeordneten Reichensperger formulirte und den Mitgliedern seiner Fraktion unterstützte Resolution, der gemäß das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten erklären soll: „daß die königliche Staatsregierung darauf hinwirke, nach Maßgabe der deutschen Bundesgesetze und im Einverständnisse mit den deutschen Bundesregierungen eine Ausgleichung der hinsichtlich der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit obwaltenden Differenzen herbeizuführen.“ Der erste Redner ist Twesten, ihm folgt der Minister des Auswärtigen, der sich auf seine in dem Kommissions-Bericht enthaltene Erklärung bezog und hinzufügte, nach der Auffassung der Regierung könne eine Revision der kurhessischen Verfassung nur im Wege einer Vereinbarung zwischen der kurhessischen Regierung und den verfassungsmäßigen Ständen stattfinden. Ueber die nächsten Mittel und Wege kann die Regierung keine Auskunft geben, da durch den badischen Antrag die Sache an den Bund gebracht, also Gegenstand schwebender Unterhandlungen sei. Uebrigens sehe die Regierung in dem von der Commission gestellten Antrage eine Unterstützung ihrer Bestrebungen. Ihm folgt Reichensperger (gegen den Kommissionsantrag), Virchow, Plaßmann II., Schwarz, von Sänger.

Während Virchow's Rede lief eine Depesche aus Hanau ein, wonach dort die Steuerverweigerung eingetreten ist. Die von dem Abg. Virchow von der Tribüne aus mitgetheilte Depesche lautet: Frankfurt, 11 Uhr 50 M. Morgens: „Heute Morgen ziehen in Hanau Steuerexekutoren, begleitet von einer Abtheilung Pioniere, umher, um mit Dietrichen und Brecheisen die Geldschränke der Steuerverweigerer zu erbrechen. Hanauer Schlosser weigerten diese Dienstleistung.“

10. Sitz. des Abgeordnetenhauses am 15. d.

Die Debatte über den Antrag in der Kurhessischen Frage wird fortgesetzt. Für den Antrag sprachen noch Frese, Schulze-Delitsch, Virchow und v. Sänger als Antragsteller, gegen denselben v. Mallin-Krodt und Gottberg. Die Minister entfernten sich vor der Abstimmung, derselben enthielten sich Polen. Für den Antrag stimmen bei Namensaufruf 241, gegen 58 (die Fraktion Reichensperger und Feudale). Der wesentlichste Punkt des Antrages lautet: das Haus der Abgeordneten erklärt es als dringend geboten: daß die Kgl. Staatsregierung mit allen ihren Mitteln auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Jan. 1831, der in den Jahren 1848 und 49 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 hinwirke.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. Februar. Die „Kreuzzeitung“ hört, daß die Antwort Preußens auf die von Oesterreich und einigen andern Regierungen an den Grafen v. Bernstorff gerichtete identische Note bereits von der Regierung festgestellt und möglicher Weise schon nach Wien abgegangen sei. Soviel man äußerlich vernimmt, dürfte Oesterreichs Verwahrung bestimmt zurückgewiesen und auch die Einladung zur Theilnahme an der Berathung über eine vorzunehmende Bundesreform, in Rücksicht auf die bereits früher zurückgewiesene Trias-Idee, abgelehnt werden. — Nach Mittheilungen der „B. B.-Z.“ sind im Staatsministerium in den jüngsten Tagen Verhandlungen gepflogen worden, welche die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens als ein nahe bevorstehendes Ereigniß erscheinen lassen. -- Characteristisch für die nationale Anschauung und den festen Ton der badischen Regierung in Bezug auf die deutsche Frage sind folgende in der erwähnten Depesche enthaltene Gedanken, die von Eingeweihten verbürgt werden. Die „ernste Aufforderung“ ergeht an die deutschen Regierungen, eine „wirksame Organisation“ des Bundes ins Auge zu fassen und endlich eine Frage, welche die „besten Köpfe“ des deutschen Volkes bewegt, auch geschäftlich anzufassen; sie sollen einsehen, daß nur „allseitige Opferbereitwilligkeit“ helfen kann, daß nicht in „kurzsichtiger Engherzigkeit“ an particularen Befugnissen festgehalten werden darf. In dem Beust'schen Project acceptirt Baden das Zugeständniß des Reformbedürfnisses; in dem Vorschlag einer interimistischen Executivbehörde sieht es eine Anerkennung des Gedankens, daß eine Unterordnung der deutschen Regierungen unter eine derartige Executive stattfinden könne, ohne Aufopferung der Souverainetät; die projectirte Scheinvertretung des Volks nimmt Baden als Keim zu weiteren Schritten, zur Ausstattung dieser Volksvertretung mit wahrhaft constitutionellen Funktionen. Aber damit ist die Sache nicht abgethan; ein tiefer Gegensatz trennt die Regierungen; die von den einen vertretene Idee eines Bundesstaats wird von den anderen als Revolution bezeichnet. Die entscheidende Frage muß sein: Was nützt dem gesammten Vaterlande? Eine große nationale Bewegung geht durch Deutschland; sie verlangt für die Nation als Ganzes eine wahrhafte Vertretung und dadurch Sicherung für den Einzelnen wie für Alle. Diese Bewegung ist „sittlich wie geschichtlich begründet und berechtigt.“ Bleibt der „tiefe Unmuth“ über den jetzigen Zustand bestehen, so können die Erschütterungen von 1848 sich wiederholen. Die Erinnerung an die frühere Form der nationalen Einheit wirkt mit in dieser Bewegung; der Bundesverfassung, die sich selbst nur als ein provisorischer Ersatz für jene Form giebt, ist man überdrüssig; aus politischer Klugheit und aus „politischem Gewissen“ müssen die Regierungen der nationalen Bewegung fördernd entgegenkommen, wollen sie nicht die „bewußten Urheber“ der etwa eintretenden schlimmen Folgen werden. Deutschland muß sich „definitiv constituiren.“ — Den 15. Aus Erfurt ist eine von Mitgliedern des Nationalvereins und gleichgesinnten Freunden ausgegangene und zahlreich unterstützte Petition an das Abgeordnetenhaus abgesandt worden, welche zur kräftigen Abwehr der neuesten Großdeutschen Demonstration mahnt. — Der Professor Dr. v. Gräfe, welcher seit September v. J. schwer erkrankt in Baden darnieder lag, hat sich in der vorigen Woche zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nizza begeben. — Die Berathung der Kreisordnung in der Kommission des Herrenhauses schreitet nur langsam fort; gewiß ist aber bereits, daß die Vorlage in einer Weise zerzaust und amendirt werden wird, die ihrer einfachen Verwerfung gleichkommt. Frühere optimistische Voraussetzungen über den gesunden Sinn der Majorität des Hauses, der sich diesmal der Nothwendigkeit fügen werde, sind völlig verstummt, und man zweifelt nicht mehr an dem Geschick des Gesetzes. — Dagegen hat die Regierung die hohe Genugthuung, daß, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, die Kommission des Herrenhauses den Entwurf eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen hat, nur mit der Abänderung, daß im §. 2 des Gesetzes die Beschränkung der Verurtheilung der Minister auf die Fälle, wo die durch die Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Rechte „unter Zuwiderhandlung gegen ausdrückliche Gesetzes-Vorschriften“ geschieht, verworfen, die Anklage also erleichtert ist. Alle weiteren Abänderungen sollen unbedeutend und meist nur formaler Natur sein. Das Ministerium hat also ein Werk geliefert, in welchem auch die feudale Partei eine Fortführung der Verfassungsrevision im Manteuffel-Westfalenschen Geiste erkennt, und das sogar Alles übertrifft, was eine Regierung aus ihrer Mitte leisten könnte. Es wird jetzt der Streit aufs Neue entbrennen, wer eigentlich ministeriell ist, ob die Liberalen oder die Reaktionäre. — Den 16. Febr. Die „Sternzeitung“ berichtet über die Antwortnote Preußens an Oesterreich und die Regierungen, welche sich ihm angeschlossen: „Die preußische Regierung spricht den Verwahrungen jener Regierungen jede Berechtigung ab; sie erkennt in den ausgesprochenen Ansichten jener Regierungen über Bundesreform eine größere Gefährdung für den Bestand des deutschen Bundes, als in den preußischer Seits bezeichneten Reformen. Sie erklärt jedoch, daß sie weit davon entfernt sei, einer bloßen Kundgebung jener Ansichten mit einer Verwahrung entgegen zu treten. Sie will vielmehr ihr Schlußurtheil bis zu der Mittheilung eines bestimmt gestellten Reformvorschlages zurückhalten, welcher ein Verständniß der Absichten Oesterreichs vollständig ermöglicht. Für den Augenblick erscheint der preußischen Regierung die Unausführbarkeit einer Reform nach den vorliegenden Andeutungen unzweifelhaft, und sie muß, da dieselben ihrem Standpunkte widersprechen, ihren Eintritt in Berathungen über Reformen auf solchen Grundlagen für unthunlich erachten.

Kassel, den 14. Februar. Gestern ist eine Abtheilung des hier garnisonirenden Pionier-Corps in Hanau eingetroffen, um die Steuerexekutanten bei der Erbrechung der Geldschränke in den Wohnungen der Steuerverweigerer zu unterstützen, und schon heute Morgen — an demselben Tage also wo in Berlin die kurhessische Frage debattirt wird — hat das Werk der Gewalt begonnen. Nach der „Zeit“ erklärte einer der Pioniere, welcher einen Kassaschrank erbrechen wollte, von dem Eigenthümer auf das Ungesetzliche und Unpatriotische seines Beginnens aufmerksam gemacht, mit thränenden Augen, er könne nicht anders, so leid es ihm auch thue. Es gelang jedoch seiner Kunst nicht, das widerspenstige Schloß zu erbrechen, und es sah sich daher der Exekutant schließlich genöthigt, sich mit der Pfändung einiger Goldwaaren zu begnügen. — Nach der „Hessischen Morgen-Zeitung“ bestätigt es sich, daß die Regierung nicht gewillt ist, den durch landesherrlichen Erlaß auf den 30. Dezember v. J. hierher berufenen und auf dieselbe Weise am 8. Januar d. J. entlassenen Abgeordneten Diäten und Reisekosten zu gewähren.

Baden. Die Spielbank in Baden-Baden wird nach Beschluß des Gesammt-Ministeriums Ende 1863 aufgehoben. (Gottlob, eine Spielhölle in Deutschland weniger! —)

Oesterreich. Der Prinz von Wales ist am 12. d. Mts. Nachmittags in Wien angekommen.

Italien. Marseiller Depeschen aus Rom vom 8. Febr. berichten, daß „unitaristische Kundgebungen in den Schauspielhäusern Roms von französischen Gendarmen unterdrückt wurden und zahlreiche Patrouillen die Zugänge zu den Theatern bewachen.“ Die römische Polizei hat „bewaffnete Neapolitaner, die um Franz II. herschlichen“, verhaftet.

Rußland. Warschau, 11. Febr. Gestern Abend gegen 11 Uhr kam der neue Erzbischof Felinski auf dem hiesigen Bahnhofe an und wurde von den auf freiem Fuße befindlichen Mitgliedern des Metropolitancapitels und hohen Militärs empfangen. Es fand keinerlei Ruhestörung statt, obgleich zahlreiche Neugierige sich eingefunden hatten. Die Wachen und Patrouillen in der Stadt waren verstärkt.

Provinzielles.

Graudenz, 13. Februar. Das Schwurgericht welches zur Zeit hier tagt, hat mit sieben Diebstahlssachen, zwei Urkundenfälschungen, drei Brandstiftungen und einer Nothzucht volle vierzehn Tage zu thun. — Im Handwerkervereine wird geklagt, daß die Sonntagsschulen wegen Mangel an Betheiligung geschlossen werden mußten. — Die Angelegenheit unserer Realschule ist in eine neue Phase getreten. Provinzial-Schulrath Dr. Schrader aus Königsberg und Regierungs-Schulrath Conditt aus Marienwerder waren hier, um dieselbe zu revidiren und haben Behufs Erhebung in die erste Ordnung u. A. die Beseitigung einiger örtlichen Mängel (Einrichtung eines Versammlungslokals für die gemeinschaftlichen Andachten und für die Schulprüfungen) und die Gehaltserhöhung der ersten und zweiten Oberlehrerstelle für erforderlich erachtet. An die Berathung diesfälliger Anträge des Magistrats ist die Stadtverordneten-Versammlung mit aller Gründlichkeit gegangen und hat zunächst die Prinzipalfrage aufgeworfen: welche Entwickelung gedachter Schule zu geben, ob sie in eine Realschule erster Ordnung oder in ein Gymnasium umzuwandeln sei? Mit der Berathung und baldigen Vorlage hierüber ist die bisher bestehende, aber unthätige Schulkommission betraut, dieselbe auch durch zwei technische, nicht zur Stadtverordneten-Vetsammlung gehörige Mitglieder, den Oberlehrer Herrn Dr. Lentz und den Direktor der höheren Töchterschule Herrn Borrmann vermehrt. (D. Z.)

V. Soldau, den 13. Februar. In Betreff des geschäftlichen Verkehrs mit Polen kann ich Ihnen nichts Besonderes mittheilen; es herrscht in demselben eine außerordentliche Stille. Die hiesigen Kaufleute, deren Geschäfte auf den Verkehr mit Polen basirt sind, reiben sich die Hände, klagen über Kälte und rufen stöhnend: „es ist faul — oberfaul.“ An Montagen sieht man jene polnischen Orientalen nach hier und dort — hin und her mit Päcken dahineilen, aber der „fatale“ Schnee, das Mondlicht und die Grenzsoldaten sind die gefürchteten Feinde, die sie Tage lang hier zurückhalten. Wie aber soll das später werden, wenn es ihnen gelungen sein wird, den ersten Cordon glücklich hinter sich zu haben, da sie dann noch eine zweite Grenz-Besetzung passiren müssen. Man ist russischer Seits nämlich zu der Einsicht gekommen, daß die Schmuggelei „doch zu arg sei“ und hat es für nöthig erachtet, noch durch eine zweite Linie Kosaken die Grenze zu besetzen. Mit nicht geringer Besorgniß sieht der Geschäftsmann, wie der Schmuggler der Ausführung dieser Maßregel entgegen, die in Kurzem erfolgen soll.

In socialer Beziehung scheint der Verkehr mit Polen viel leichter zu sein und dürfte mit der Zeit recht „gemüthlich“ werden. In Mlawa cantonirt nämlich ein Bataillon des Esthländischen Infanterie-Regiments, dessen Standort Praßnic ist. Die dortigen Officiere — darunter viele Kurländer — vermissen die Wintervergnügungen in Mlawa; wissen sich aber zu helfen. Sie besuchen nämlich — natürlich auf vorherige Einladung — Bälle der haute-volée in Soldau und Neidenburg. So waren vor einiger Zeit 8 dieser Herrn Officiere zu einem Balle erschienen, nachdem sie den hiezu nöthigen Urlaub von Sr. Majestät dem Kaiser p. telegraphische Depesche nach Warschau und von dort p. Estaffette in Mlawa erhalten hatten.

In Neidenburg haben, wie man hört, 10 dieser Herren einen Ball besucht. Den Herren hat es bei uns in Preußen recht sehr gefallen. Nichts natürlicher, als daß in ihnen der Wunsch rege wurde, auch unsere Herren Officiere, deren es in der Umgegend mehrere giebt, so wie die Herren, die sie kennen gelernt, bei sich zu sehen. Am 4. d. Mts. hatten die Herren Russen in Mlawa einen großen Ball entrirt und die Herren Officiere, Rittergutsbesitzer p. p. aus den Kreisen Neidenburg, Osterode ja Allenstein waren dazu eingeladen worden, aber auch die preußischen Damen, da man bei den gespannten Verhältnissen zwischen Polen und Russen auf polnische Damen nicht rechnen konnte. Versammlungsort war Soldau. Etwa 20 Schlitten brachten an gedachtem Tage die Geladenen erwartungsvoll — und mit freudiger Hoffnung auf ein angenehmes Vergnügen nach Mlawa. Sie hatten sich nicht getäuscht. Man hatte sich an der Grenze der größten Humanität zu erfreuen, langte wohlbe- und erhalten in Mlawa an und brachte den Abend auf dem Balle zu. Etwa 100 Herren und 30 Damen, darunter 12 Russinnen bildeten die Gesellschaft. Der Tanzsaal war mit Emblemen aus Waffen verschiedener Art decorirt. Die Aufnahme ließ Nichts zu wünschen übrig, getanzt wurde tüchtig und die Damen erfreuten sich der größten Aufmerksamkeit und Galanterie der Herren Russen. Man kehrte sehr befriedigt und des Lobes voll Tages darauf aus Mlawa zurück, ohne auch nur im Geringsten von den Polen molestirt worden zu sein, was man nämlich befürchtete. — Man geht hier, in Soldau, mit dem Plane um, eine Kies-Chaussee von Soldau nach Mlawa zu schütten. Das Projekt geht von Herrn Donath-Illowo aus. Zum Bau qu. Straße soll sich die Stadt Soldau mit etwa 1000 Thlr. betheiligen. Das Projekt findet wenig Anklang, da man mit Bestimmtheit den Bau einer Stein-Chaussee in wenigen Jahren erwartet und weil man fürchtet, daß sich eine Kieß-Chaussee nicht bewähren und den erwünschten Zweck erfüllen würde. — Gestern begruben wir hier einen 109 Jahr alten Mann, den bäuerlichen Gutsbesitzer Bromberg aus Kämmersdorf.

Marienwerder, 11. Februar. Die neue Creditgesellschaft hat schon über 23,000 Thlr. zur Disposition und will sich noch vor dem 1. März c. constituiren, um den Hindernissen auszuweichen, welche das mit diesem Tage in Kraft tretende allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch dergleichen Unternehmungen in den Weg legt. Man bereitet das Statut vor, um es der morgen zusammentretenden Generalversammlung der Actionäre zu unterbreiten. — Der Maschinenfabrikant Rudolph hat in dem rasch aufblühenden Dt. Eylau eine Zweigfabrik etablirt. Sein bisheriger Geschäftsführer Burdach leitet das Unternehmen als Associé der Firma. — Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Marienwerder haben die Gesammteinnahmen im verflossenen Jahre 30,937 Thlr. betragen und sind wiederum wie in den früheren Jahren troß eines Ausfalles in dem Ertrage der Mahl- und Schlachtsteuer von ca. 500 Thlrn. Ueberschüsse vorhanden, nämlich pro 1860: 1588 Thlr., pro 1859: 2003 Thlr., pro 1858: 3701 Thlr. Bei dem allgemeinen Deficitsfieber, an welchem die Communal- und Staatsetats laboriren, können wir uns dazu Glück wünschen und hoffen, daß unsere intelligente Bürgerschaft vor den Opfern nicht zurückschrecken wird, welche zur Hebung der Communalschulen noch immer erforderlich sind. (Gr. Ges.)

Neidenburg. Vor ca. 8 Tagen, als wir 26° Kälte hatten, wurde die Post, welche aus Polen kommt, vergeblich erwartet. Ein ausgeschickter reitender Bote erfuhr, daß die Post die Grenze passirt sei. Indem derselbe nun die Spur verfolgt, findet er endlich den Postwagen, welcher unverdeckt war, stillstehend, jedoch beide Passagiere, Postconducteur und Postillon erfroren. Wahrscheinlich hatten dieselben bei der strengen Kälte zur Erwärmung spirituöse Getränke zu sich genommen und waren dadurch in einen Schlaf verfallen, aus dem sie nicht wieder erwachten.

Dt. Eylau. Die Zufuhr ist jetzt ungemein stark, und wird bei den Kaufleuten die Befürchtung ausgesprochen, daß man das viele Getreide hier nicht bis zur Eröffnung der Schiffahrt wird unterbringen können.

Marienburg, 13. Februar. Die Petition zur Einführung der obligatorischen Civilehe ist wieder ans Haus der Abgeordneten abgegangen. Der öffentlichen Aufforderung, wer seit vorigem Jahre anderen Sinnes darüber geworden, solle seinen Namen streichen, ist Niemand nachgekommen, im Gegentheil sind neue Unterschriften hinzugetreten. — Zweimal hätte uns in dieser Woche schon wieder Feuerunglück treffen können. Durch Spielereien mit Schwefelhölzchen zündeten Kinder auf der Vorstadt Stroh in ihren Bettchen an, und am Marienthor war in einem Wohnhause der Feuerheerd eines Ofens derart wenn auch äußerlich nicht sichtbar, geplatzt, daß der unter dem Ofen liegende Balken Feuer faßte. In dem darunter befindlichen Raume lagerte eine nicht unbeträchtliche Masse Spiritus.

Danzig, den 15. Februar. In dem im Marienburger Werder gelegenen Dorfe Gnojau starb vor einiger Zeit bei einem dortigen Käthner ein anscheinend sehr armer Handelsjude. In der einen krampfhaft zusammengeballten Hand der Leiche desselben fand man einen zerknitterten Fünfthalerschein, welcher dem Ortsschulzen überantwortet wurde. Als Letzterer sich einige Wochen später den schmutzigen fast leeren Sack, welcher aus der Stube des Verstorbenen in einen Winkel des Bodens geworfen worden war, übergeben ließ, um ihn den in Marienburg wohnenden Erben des Händlers zukommen zu lassen, war man nicht wenig erstaunt, darin, in einigen Lumpen gewickelt, circa 1000 Thlr. in Werthpapieren zu finden. (D. Z.)

— (D. Z.) Gestern Abend fand in den untern Räumen des Gewerbehauses eine vorher öffentlich angekündigte religiöse Versammlung der „Apostolischen Gemeinde“ (Irvingianer) statt, zu welcher der Zutritt Jedem freigestellt worden war. Der Sprecher (Apostel) der Gemeinde, Herr Oberlehrer Distel hielt einen Vortrag, der nach einer kurzen Einleitung sofort auf die Kernfrage von der persönlichen Wiederkunft Christi überging und diese durch verschiedene angeführte Bibelstellen zu beweisen suchte. Zum Schluß kündigte Herr D. den Anwesenden an, daß die Fortsetzung der heute begonnenen Vorträge jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr im Gewerbehause stattfinden werde. Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet begonnen und ebenso geschlossen. Die Zahl der Theilnehmer — Männer und Frauen — war so bedeutend, daß die beiden unteren geräumigen Zimmer des Gewerbehauses fast vollständig gefüllt waren. Wie viele derselben aber bereits als Mitglieder der Gemeinde angehören, oder welcher Theil des Ganzen nur von der Wißbegierde in die Versammlung getrieben worden, ist uns unbekannt.

Königsberg, 12. Febr. Der Provinzial-Gewerbeverein hat ein mit den Namen „Schlott, Schnell, Albrecht, Gebauhr, Hirsch“ unterzeichnetes Schreiben an den hiesigen Handwerkerverein gerichtet, mit dem Antrage: „sich mit anderen großen Vereinen seinem projektirten Unternehmen in der Erbauung eines großen Versammlungs-Lokals anzuschließen, das um so mehr, als der Königl. Moskowitersaal zu Weihnachtsausstellungen und großen Versammlungen fernerhin nicht mehr eingeräumt werden soll, ein allgemeines, hierorts tiefgefühltes Bedürfniß geworden und wozu vorläufig nöthig ist, die Ernennung eines Comité-Mitgliedes und die Hergabe einer Geldsumme zur Bestreitung der vorläufigen Kosten für Baupläne rc.“ Der Handwerkerverein ging in seiner letzten Versammlung auf diesen Antrag einstimmig ein und erwählte den Maurermeister Herrn Schmidt zum Deputirten. — Im gegenwärtigen gestrengen Winter war die See nach dem Ufer hin zum Theil mit Eis belegt und auf diesem Eise wurde am 9. Februar ein riesiger Seehund gefangen und hierher gebracht, wie am 8. Febr. 1840 bei Hela (Danzig) deren hunderte auf dem gefrorenen Meere todtgeschlagen, erbeutet wurden — In letzter Nacht brannte hier das Waschhaus der Gebäranstalt nieder. Vorgestern unterzog sich ein christlicher Schmiedegesell dem schmerzhaften Akte der Beschneidung in hiesiger Synagoge, um eine arme aber hübsche jüdische Maid zu ehelichen.

— Den 14. Das Comité für die Königsberg-Pillauer Eisenbahn, welches die Aktien-Zeichnung endlich eröffnet hat, überreichte der letzten Stadtverordneten-Versammlung eine als Manuscript gedruckte Denkschrift über den Bau der Pillauer Eisenbahn. Darnach haben die Minister bestimmt zugesagt: Die unentgeltliche Ueberlassung der Vorarbeiten, den Bau der 385,000 Thlr. kostenden Pregelbrücke, die Betheiligung der Staatsregierung an dem Aktienkapital mit 600,000 Thlr., die Bauten, welche deshalb an den Festungen Königsberg und Pillau nöthig werden, ein Aequivalent für die erbetene Eisenzoll-Rückvergütigung. Es ist zum Bau also nur noch die Beschaffung eines Kapitals von 1,200,000 Thlr. nothwendig. Der beigefügte Nachweis der muthmaßlichen Rentabilität führt an eine Einnahme aus dem Personenverkehr (6½ Meilen à 10,000 Thlr.) mit 65,000 Thlr., aus dem Güterverkehr von 216,000 Thlr., im Ganzen 281,000 Thlr. Die Ausgaben sind berechnet auf 170,336 Thlr., bleiben Netto: 110,664 Thlr. „Libau“ so heißts in den Motiven, unmittelbar am Meere gelegen, durch eine Bahn mit dem großen russischen Eisenbahnnetze verbunden, ist der einzige Hafen, der Königsberg-Pillau eine gefährliche Konkurrenz machen könnte. Noch besitzt Libau die Verbindung mit Kowno nicht, es kommt nur darauf an, den stets offenen Weg nach dem Meere zuerst zu gewinnen, ist er einmal erlangt, hat der Handel diesen Weg einmal betreten, so wird er ihn nur dann verlassen, wenn er kein natürlicher ist.

Insterburg, 12. Februar. Im Laufe des heutigen Tages wurden Seitens der hiesigen Betriebs-Inspection der Ostbahn noch umfassendere Schritte gethan, um den noch immer im Schnee festsitzenden Personenzug von Dienstag weiterzuschaffen und die Strecke bis Gumbinnen möglichst von den Schneemassen zu befreien. Inzwischen sah man die Reisenden aus den nicht weiter beförderten Zügen die Eisenbahn verlassen und mittelst Extrapost und sonstigem Fuhrwerk weiterreisen. Diejenigen Reisenden, welche mit Billeten für die unterbrochene Eisenbahnstrecke versehen waren, wurden mittelst Schlitten auf Kosten der Verwaltung der Ostbahn fortgeschafft, doch soll sich dabei ein Mangel an Transportmitteln herausgestellt haben. Morgen früh wird dem Vernehmen nach, wenn nicht ein neuer Sturmwind sich inzwischen erhebt, der Eisenbahndamm so weit gesäubert sein, daß die regelmäßigen Züge ihn ohne weiteren Aufenthalt passiren können. Es soll sich übrigens hier evident herausgestellt haben, daß die tieferen Hohlwege bei weitem weniger Schnee aufzuweisen hatten, als die mittelhohen (von etwa 3—4 Fuß). Die Anpflanzung geeigneter Sträucher wird

aber nichtsdestoweniger eine Nothwendigkeit sein, wenn man dergleichen Unterbrechungen im Betriebe künftig vermeiden will. (D. Z.)

Tilsit, 8. Febr. (Prov.) Die gestrige Versammlung des politischen Vereins brachte der Tagesordnung entsprechend zuerst einen Bericht über die Thätigkeit der Kammern, dabei wurde an einen Bericht unseres Abgeordneten Post angeknüpft und zugleich hin und her ein Blick auch über die Grenzen des engern Vaterlandes hinausgeworfen auf das, was dort geschieht im Einklange mit den bei uns geförderten Bestrebungen. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Volkswirthschaftliche Bilder aus der Schweiz“, brachte den ersten Theil eines längeren Aufsatzes, der es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundlehren und Grundsätze der Nationalökonomie, gewissermaßen abgebildet, darzulegen in den wirthschaftlichen Zuständen eines bestimmten Volkes; der erste Theil behandelte ziemlich ausführlich und übersichtlich die Zustände der landwirthschaftlichen Gewerbe der Schweiz im weitesten Umfange; die Fortsetzung würde zunächst auf Industrie und Gewerbe überzugehen haben.

Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Im Conitz-Schlochauer Wahlbezirk machen sich bereits Agitationen bemerkbar, die sich auf die allerdings naheliegende Eventualität neuer Wahlen beziehen. Nachdem das Haus der Abgeordneten die Rechtsgiltigkeit der Wahlen in Conitz beanstandet und eine Untersuchung zur Feststellung der Ungehörigkeiten angeordnet hat, glaubt man, daß die Wahl der Herren Albrecht und Dekowski für ungültig erklärt und eine Neuwahl stattfinden wird. Man hegt die leider nicht unbegründete Befürchtung, daß es bei dem Wahlacte leicht zum Bruch zwischen der entschieden liberalen Partei und den „Constitutiollen“ von der Nuance der Fraktion Grabow kommen kann, was zu dem Resultat führen würde, daß die Polen und die mit ihnen vereinigten deutschen Katholiken einen leichten Sieg erringen. Jedenfalls thut es Noth, sämmtliche liberalen Elemente der deutschen Bevölkerung zur Einigkeit zu mahnen.

Lokales.

Personalia. Sr. Maj. der König haben geruht den Kreis-Richter Hanow zum Kreis-Gerichts-Rath zu ernennen. (Dieselbe Auszeichnung ist gleichzeitig unserem Landsmanne, dem Kreisrichter Wendisch in Marienwerder zu theil geworden.) — Dr. Ewermann Oberstabs- und Reg.-Arzt vom 7. Ostpreuß. Inf.-Reg. No. 44 ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Leib. Husaren-Reg. No. 1 (Danzig) und Dr. Telke, Oberstabs- und Regimen.-Arzt vom 6. Ostpreuß. Inf-Reg. No. 43 ist in gleicher Eigenschaft zum 7. Ostpreuß. Inf.-Reg. No. 44 (Thorn) versetzt.

— **Zum Eisenbahn-Projekt Thorn-Königsberg.** Sämmtliche an diesem Projekte interessirenden Kreise der Provinz Preußen haben mit Ausnahme des Löbauer Kreises ihre Beiträge (jeder Kreis 1000 Thlr.) zu den Vorarbeiten an die General-Kasse der Königl. Direktion der Ostbahn eingeschickt. Auch die Löbauer Kreisvertretung hat zuverlässigem Vernehmen nach beregte Summe bereits vor einigen Monaten von den Kreiseingesessenen eingezogen, aber, um das Kapital nicht zinslos liegen zu lassen, bei der Kreis-Sparkasse niedergelegt. Das Kapital ist bereits gekündigt, kann indeß erst nach der gesetzlich festgestellten Frist gehoben und vorbesagter Kasse überwiesen werden. Sämmtliche Hindernisse, welche der Ausführung der Vorarbeiten entgegenstanden, werden somit in Kurzem beseitigt sein, und dieselben die Kgl. Direktion mit Eintritt der besseren Jahreszeit in Angriff nehmen lassen.

— **Von der polnischen Grenze.** In Poln. Leibitsch soll eine Post-Station eingerichtet werden, welche Einrichtung durch das Interesse des reisenden und korrespondirenden Publikums benöthigt wird. Dem zukünftigen Posthalter paßt es jedoch besser, daß die Poststation auf seinem Lande in Dobrzewicz, ¼ Meile von Poln. Leibitsch, eingerichtet werde und es ist gutem Vernehmen nach nicht unwahrscheinlich, daß das persönliche Interesse des Bezeichneten vor dem öffentlichen Interesse an maßgebender Stelle den Vorzug erhalten dürfte. Bei solchen und ähnlichen Konnivenzen, die jenseits der Grenze auf allen Gebieten der Verwaltung fast die Regel sind, ist es nicht zu verwundern, daß auch besonnene Personen daselbst keine Verehrer der zur Zeit „bestehenden Ordnung“ sind.

— **Die Kgl. Militär-Behörden** haben, um ihrerseits solchen Konflikten, wie sich zwischen Militärs der untersten Grades und Angehörigen der Arbeiterschicht in d. M. vorfielen, möglichst vorzubeugen, den bezeichneten Militärs den Besuch einiger öffentlicher Lokale innerhalb und außerhalb der Stadtmauern verboten.

— **Handelskammer.** In der Sitzung am 15. fand die Wahl des Vorstandes statt und wurden die Herren: Kaufm. G. A. Körner zum Vorsitzenden und Kaufm. Fr. Schwartz zum Stellvertreter desselben wiedergewählt. — Zur Berathung, resp. gutachtlichen Aeußerung lag der Handelskammer seitens des Königl. Handelsministeriums der „Entwurf zu einem Gesetze über die Haftverbindlichkeit der Preußischen Postverwaltung“ vor. Nach eingehender Debatte erklärte sich die Handelskammer für Einführung der Vorschriften des Gesetzentwurfs. Die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Gesetzentwurfe und den noch bestehenden Vorschriften beziehen sich: auf Verlust, Beschädigung und verzögerte Ablieferung. Bisher haftete die Postverwaltung in Verlust-Fällen, wenn der Werth einer Sendung deklarirt war, für den Betrag der Werths-Deklaration, sofern nicht die Postverwaltung bewies, daß zu hoch deklarirt war; für Packete ohne Werths-Deklaration wurden, ohne Rücksicht auf den Inhalt, 10 Sgr. pro Pfund, bei Passagiergut 1 Thlr. pro Pfund, vergütet. Künftig soll dem Absender, mag deklarirt sein oder nicht, der Nachweis des entstandenen Schadens obliegen; die Postverwaltung soll für denselben bis zur Höhe der Werths-Deklaration, resp. bis zu jenen Maximal-Sätzen haften. Dieselbe soll jedoch künftig auch für den Verlust durch Zufall haften und sie soll im Fall böslicher Handlungsweise ihrer Beamten den entstandenen vollen Schaden, mithin nicht blos den Betrag der Werths-Deklaration oder jene Maximal-Sätze vergüten. — In Fällen der Beschädigung von Sendungen soll entsprechend wie bei Verlust-Fällen verfahren werden; daß bei Beschädigungen dem Absender der Nachweis des enstandenen Schades obliegt, ist nicht neu, sondern beruht schon auf den jetzigen Vorschriften. — Bei verzögerter Lieferung hat die Postverwaltung jetzt nur Ersatz zu leisten, wenn die Sache durch die Verzögerung verdorben ist, oder ihren Werth bleibend ganz oder theilweise verloren hat; eine Rücksichtsnahme auf Veränderung des Courses oder marktgängigen Preises ist gegenwärtig ausgeschlossen Künftig soll der entstandene Schaden ersetzt werden. Es soll dem Absender freistehen, das höhere Interesse an rechtzeitiger Lieferung ausdrücklich zu deklariren, wogegen die Post dafür die übliche Assekuranz-Gebühr erheben würde; ist ein höheres Interesse nicht deklarirt, so soll die Entschädigung bis zu dem Normal-Satze von 10 Sgr. pro Pfund oder bis zur Höhe des Portos, wenn solches höher ist, sich erstrecken. Liegt der Fall böslicher Handlungsweise der Beamten vor, so soll der volle Schaden erstattet werden, ausgenommen wenn bei Sendungen mit Kostbarkeiten, Geldern oder Werthspapieren weder eine Werths-Deklaration, noch die Angabe der Höhe des Interesses an der rechtzeitgen Lieferung stattgefunden hat. — Diese Aenderungen der bestehenden Vorschriften heischt die Rücksichtsnahme auf das mit dem 1. März 1862 in der Preußischen Monarchie in Kraft tretende Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 20. Vortrag: Ueber elektro-magnetische Telegraphie.

— **Lotterie.** Bei der am 13. d. Mts. beendigten Ziehung der 2. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thaler auf Nr. 61,355. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 65,363 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 26,923 und 37,280.

— **Theater.** Am Freitag den 14. d. Mts. wurde zum Benefiz der Fräulein Zitt eine funkelnagelneue Novität: „Cora“, Schauspiel in 5 Akt. v. P. Wichmann aufgeführt. Das Stück schildert Menschen und Zustände in den Sklaven-Staaten Nordamerikas, welche in Deutschland durch Reisebeschreibungen und Romanen zur Genüge bekannt sein dürften. Das immerhin fesselnde Gemälde jener Zustände, wie wir sie in „Cora“ sahen, ist zwar naturgetreu, aber im Dekorationsstil ausgeführt. Die Composition ist von einer bühnenkundigen und geschickten Hand entworfen, allein die grellen Farben sind bei Zeichnung der Charaktere und in mehren Scenen nicht geschont, wodurch beim Zuschauer öfter ein peinliches Gefühl erweckt wird. Das Stück fesselte, nicht aber die Vorstellung, welche sehr schnell einstudirt war. Außer der Benefiziantin, welche die Titelrolle mit Erfolg spielte, und Frln. S. Gehrmann „Elise Johnson“ beherrschte keiner der Mitwirkenden, namentlich keiner der Herren, vollständig seine Partie. Zum Schluß wurde die Benefiziantin gerufen, welche dem Publikum für die ihr zutheilgewordene Anerkennung während ihres Gastspiels verbindlichst dankte. Obschon Frln. Zitt sich vom Publikum verabschiedet hat, wird sie aus Gefälligkeit für Herrn Karutz in dessen Benefiz-Vorstellung, welche am Dienstag den 18 d. Mts. statthaben wird, in dem Birch-Pfeiffer'schen Lustspiele „Wie man Häuser baut“ zum letzten Male mitwirken.

— **Berichtignng.** In der Notiz über die Zusendungen für das städtische Museum steht Zl. 11 v. o. „gewöhnliche“ statt: „ähnliche“.

Inserate

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm August Leetz** hieselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. Januar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Schirmer** hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Henke** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 10. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 12. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Erde von dem Weichselufer zwischen der Landestelle der fliegenden Fähre und dem Bohlwerk am Zollamtskrahn nach dem Kämmerei-Holzplatze am Weichselufer unterhalb der Defensions-Kaserne, soll in dem

am 24. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

in unserm Sekretariat statthabenden Licitations-Termine an den Mindestforndernden überlassen werden.

Thorn, den 11. Februar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Bromberg-Thorn-Ottloczyner Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmer-Arbeiten zu einem Güterschuppen auf Bahnhof Thorn und Locomotiv- und Güterschuppen, Drehscheibe, Viehrampe, sowie zu zwei Beamten-Wohngebäuden auf Bahnhof Ottloczyn, soll incl. der Zimmer-Materialien-Lieferung in 5 Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und steht hierzu Termin auf

Freitag den 28. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an.

Die der Submission zu Grunde gelegten Zeichnungen, Submissionsbedingungen und Kostenanschläge liegen auf dem Büreau des Unterzeichneten zu Einsicht bereit und können Abschriften dieser Schriftstücke gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bromberg, den 7. Februar 1862.

Der Betriebs-Inspector.
Redlich.

Rothe Tinte von vorzüglicher Qualität die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt nahe Berlin, Eisenbahnknotenpunkt, ist Familienverhältnisse halber ein großes sicher rentirendes Haus am Markt mit oder auch ohne das lebhafte alte Geschäft des Besitzers unter den günstigsten Bedingungen mit einem nachweislichen **Rein-Ertrage von 2000 Thalern** zu verkaufen resp. in kürzester Zeit zu übergeben. Gef. Adressen von Selbstkäufern werden in der Expedition unter B. Nro. 20 erbeten.

Die heimische Industrie

hat ein Recht auf den Schutz des deutschen Volks; so dürfen auch wir unser treffliches deutsches Fabrikat, das nicht mit fremden Scheine prunkt, getrost dem deutschen Publikum empfehlen. **Moras haarstärkendes Mittel** (Eau de Cologne philocome) kostet pr. 1/1 Fl. 20 Sgr., pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.



Donnerstag Abend
Grützwurst
bei **L. Menzel.**



2 schwere Mastochsen
sind zu verkaufen in Oweczkowo bei Gollub.

Hühneraugenpflaster,

3 Stück für drei Sgr. sind stets zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Bekanntmachung.

Am 28. Februar d. J.
Morgens 10 Uhr
sollen auf dem Rathhaushofe **2 Pferde** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 7. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Am Mittwoch, den 19. Februar, dem Geburtstage von **Nicolaus Copernicus** findet in der Aula des Gymnasiums die statutenmäßige öffentliche Versammlung des Vereins um 6 Uhr Abends statt, in welcher der Jahresbericht erstattet und ein „Vortrag über die Stellung der Frauen im Alterthum und in der christlichen Zeit" gehalten werden wird.

Indem wir alle Verehrer und Freunde der Wissenschaft hierzu ergebenst einladen, bemerken wir, daß Einlaßkarten bei dem zeitigen Schatzmeister des Vereins Herrn Calculator **Schönfeld** unentgeldlich zu entnehmen sind.

Thorn, den 14. Februar 1862.

Der Vorstand des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Das erste Gasthaus einer Kreisstadt, ist Familienverhältnisse wegen, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Güter-Agent F. Linde in Marienwerder.

Große
Capitalienverloosung,
welche in ihrer Gesammtheit
18,500 Gewinne
enthält, als
80,000 Thlr.

2 à 40,000 Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 1 à 12,000 Thlr., 1 à 6000 Thlr., 1 à 4800 Thlr., 7 à 4000 Thlr., 2 à 3200 Thlr., 2 à 2400 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 16 à 1200 Thlr., 50 à 800 Thlr., 6 à 600 Thlr., 6 à 480 Thlr., 106 à 400 Thlr. u. s. w.

Diese Capitalien-Verloosung, deren Ziehung am **12. März d. J.** stattfindet und welche vom Staate garantirt ist, kann man vom unterzeichneten Bankhause, 1/1, 1/2, 1/4 Originalloose, beziehen. Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach Entscheidung zugesandt. Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Preuß. Thaler ausbezahlt. Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt.

1/1 **Originalloos** kostet **2 Thlr.**
1/2 do „ **1** „
1/4 do „ — „ 15 Sgr.

Man wende sich gefälligst direkt an

Gebr. Lilienfeld,
Bank- und Wechselgeschäft
in Hamburg.

Ich warne Jeden, meiner Frau geb. **Knack**, auf meinen Namen etwas zu borgen, weil ich für keine Zahlung aufkomme.

F. Trossin.

Den Verkauf und Verpachtung mittlerer und größerer Güter in Polen übernimmt unter strengster Reellität.

Gollub b. Dobrzyn a. D., im Febr. 1862.

Leopold v. Ingersleben.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das
geschäftliche und gesellige Leben.

Ein
Formular- und Musterbuch
zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschichtsaufsätzen.

Mit genauen Regeln
über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,
einer Anweisung zur
Orthographie und Interpunktion
und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.
Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen
und einem
Fremdwörterbuch.

Bearbeitet
von
Dr. L. Kiesewetter.

Die Vieh-Versicherungs-Bank
für Deutschland in Berlin,
concessionirt durch Ministerial-Rescript vom 16. **April** 1861
versichert nach dem Princip der Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder die meisten unserer Nutzthiere, d. h. Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen gegen alle Verluste, welche in Folge von Krankheiten oder plötzlichen Unglücksfällen entstehen. Die Prämiensätze sind nach genauer Prüfung aller auf das Geschäft influirenden Umstände möglichst billigst normirt, und werden überdies die Versicherten nach näherer Bestimmung des Statuts an dem Gewinne der Gesellschaft in Gestalt von Prämien-Rückzahlungen oder Dividenden allein Theil nehmen.

Der unterzeichnete Haupt-Agent ist jederzeit bereit, gewünschte Auskunft zu ertheilen und den Abschluß von Versicherungen zu vermitteln.

Wilhelm Mehl in Thorn,
Brückenstr. No. 9.

Harz-Kapelle.

Ein Knabe anständiger Eltern, der **Musik** erlernen will, kann sofort bei mir in die Lehre treten.

C. Lessmann
neuer Markt Nro 247.

Ein **Flügelkasten** steht zum Verkauf bei *C. Petersilge.*

Die Wasserheilanstalt Pelonken
bei Danzig
empfiehlt sich zu den sehr wirksamen Winterkuren. Schwedische Heilgymnastik und sorgfältige Pflege unter der Aufsicht des in der Anstalt wohnenden Arztes **Dr. Jaquet** bieten allen Leidenden Gelegenheit zur Heilung.

D. Zimmermann,
Besitzer der Anstalt.

Liebhaber-Theatern ist besonders zu empfehlen

Bloch's Dilettanten-Bühne
wovon unter anderem vorräthig ist:

Sein Herz ist in Potsdam von A. Weirauch.
Meine Tante — deine Tante von E. Jacobson.
Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet v. Wehl.
Faust und Gretchen von Jacobson.
Er ist eifersüchtig von A. Elz.
Wenn Frauen weinen von A. v. Winterfeld.
Bei Wasser und Brod von E. Jacobson.
Französisch von Görner.
Kurmärker und Picarde von L. Schneider.
Eine anonyme Ohrfeige von L. Karl.
Glückliche Flitterwochen von G. Horn.
Er soll dein Herr sein von G. v. Mohn.

Ernst Lambeck in Thorn.

Ein Knabe, welcher die **Malerei** erlernen will, findet eine Stelle bei
C. A. Laederer, Maler.

Dampfmaschinen-Mostrich- und Reisgrieß-Fabrick
von
A. H. Hoffmann
Danzig Langenmarkt 47
empfiehlt Reismehl, Reisgrieß in 3 Körnungen, Weinmostrich No. 1, 2 und 3, Sardellen, Capern Estragon und Düsseldorfer Mostrich in Gebinden und Gläsern bei vorzüglich guter Waare zu den billigsten Preisen.

Ein Laden, welcher sich auch zum Comtoir eignet, ist nebst Wohnung Brückenstraße No. 40 zu vermiethen. *C. Petersilge.*

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 18. Februar. (**Abonnement suspendu.**) Zum Benefiz für Herrn Regisseur **Karutz** unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein *Clara Zitt* vom Victoria-Theater in Berlin zum ersten Male: **„Jeanne Gasparde", oder: „Wie man Häuser baut".** Historisches Lustspiel in 4 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fräulein **Clara Zitt** die „Jeanne Gasparde", als letzte Gastrolle, — Herr **Bergmann** den „Monteton" als Gast). Hierauf zum ersten Male: **„Orpheus auf der Oberwelt".** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Thalburg und Sanftleben, Musik von Michaelis.

Dem hochgeehrten Publikum Thorn's einen angenehm genußreichen Abend versprechend, lade ich zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung hochachtungsvoll und ergebenst ein

Karl Karutz.

Mittwoch, den 19. Februar. Abonnement No. 16. Gastspiel des Herrn und der Frau **Böttcher** von Berlin. **„Der Königslieutenant", oder: „Göthe's Jugend-Jahre".** Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Gutzkow. (Herr **Böttcher** den „Thorane", Frau **Böttcher** den „Wolfgang Göthe" als Gäste.

Donnerstag, den 20. Februar. Erstes Gastspiel des Herrn Balletmeister **Opfermann** und des Frl. **Sänger** vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien).

H. W. Gehrmann.

Marktbericht.

Thorn, den 18. Februar 1862.

Die Zufuhren bei dem Froste sind etwas bedeutender, trotz den von Auswärts niedrigen Preisen.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
(grüne) Wispel 44 bis 50 thlr. der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Buchweizen: Scheffel 28 sgr. bis 1 thlr.
Hirse: Wispel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 5 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 6 bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 15. Februar 1862.

Getreide-Börse: Zwar gelang es den Verkäufern an heutiger Börse, für die verkauften 55 Lasten Weizen letzte Preise zu bedingen, auch machte sich der Verkauf selbst etwas leichter, die Stimmung im Allgemeinen blieb aber doch für diesen Artikel eine gedrückte.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten **18** pCt. Russische Banknoten **18 1/3** pCt. Courant **13** pCt. Neue Copeken **9** pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel **6** pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. Februar. Temp. Kälte: 8 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 4 Fuß.
Den 16. Februar. Temp. Kälte 3 Grad. Luftdr. 28 Zoll. Wasserstand: 5 Fuß 3 Zoll.
Den 17. Februar. Temp. Kälte: 1/2 Grad. Luftdruck 28 Zoll Wasserstand: 5 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.